Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 147. Freitag, den 27. Juni 1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Juli beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“,

zu welchem wir das Lesepublikum hierdurch höflich einladen.

Die „Thorner Zeitung“ bestrebt sich nach wie vor, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird sowohl in der Politik, als im Localen und dem Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen mit aller Energie bestrebt sein, das Neueste und Wichtigste darzubringen.

Wie wir für Nichtleser des Blattes gern Probenummern zur Ansicht zur Verfügung halten und versenden, so gewähren wir den neu hinzutretenden Lesern das Blatt bis zum 1. Juli gratis. Ein Einblick in dasselbe wird bestätigen, daß die Zeitung mit ihren zwei mal wöchentlichen Unterhaltungsbeilagen ein, mit reichem und interessantem Inhalt versehenes, durchaus empfehlenswerthes Blatt ist.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots **2 Mk.,**
durch die Post bezogen **2 Mk. 50 Pf.**

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **P. Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Der neue Finanzminister.

Die Ernennung des bisherigen Oberbürgermeisters von Frankfurt. a. Main, des Dr. Miquel, zum preußischen Finanzminister wird allgemein als der Beginn von Finanzreformen aufgefaßt. Miquel hat sich im preußischen Herrenhause, wie im Reichstage wiederholt und sehr entschieden dahin ausgesprochen, daß unsere Finanzen einer gründlichen Reform bedürfen, und er hat dabei zum Theil ganz neue Grundsätze aufgestellt und solche Ansichten vertreten, die bisher nicht die Zustimmung der preußischen Regierung hatten. Miquel hat nicht nach einem Ministerportefeuille gestrebt; er hat wiederholt ausgesprochen, er möchte am liebsten immer Oberbürgermeister von Frankfurt bleiben. Sein Eintreten in das Ministerium dürfte also beweisen, daß er sich einen Wirkungskreis in demselben gesichert hat, welcher ihm selbständiges Handeln und Durchführung eigener Ideen gewährleistet. In der That heißt es, daß dem neuen Minister ein ganzes Reformprogramm vom Kaiser und vom Reichskanzler zugestanden worden ist, mit welchem noch weitere erhebliche Abänderungen der Gesetzgebung verbunden sind. Ueber die großen Schwierigkeiten seines neuen Amtes ist sich Dr. Miquel wohl nicht einen Augenblick im Unklaren gewesen, aber er muß doch die Hoffnung auf ein nutzbringendes Wirken haben, denn sonst würde er sicher ruhig am Main geblieben sein.

Es giebt keinen größeren Gegensatz, als hier zwischen dem bisherigen preußischen Finanzminister und seinem Nachfolger besteht. Der Minister von Scholz war ein vortrefflicher Beamter, und als Beamter leitete er auch das Ministerium nach den Grundsätzen des Bureau's. Dr. Miquel ist kein bureaukratisch geschulter Finanzmann; aber er hat sein großes Wissen aus dem reichen Schatze des practischen Lebens geschöpt, und das letztere genau zu kennen, ist heute am Meisten werth. Der neue Minister ist, das sagt Jedermann, ein Mann von ganz besonderen Fähigkeiten, schon seit Jahrzehnten hat er sich mit Vorliebe mit Finanzfragen beschäftigt, galt sogar zeitweise als ein höchst intimer Freund der Börse. Jedenfalls hat er einen klaren Blick für den Geldmarkt, der für einen Finanzminister höchst nöthig ist, und den Scholz nicht in dem Maße, wie es wohl wünschenswerth gewesen wäre, besaß. Miquel ist ein practischer Mann, und man hofft, er werde das auch als Minister bleiben.

An der Schutzzollpolitik im Reichstage wird auch unter Miquel nicht gerüttelt werden. Die schutzzöllnerische Mehrheit im Reichstage ist eine feste, Conservative und Centrum stehen hier eng zusammen und würden keine Aenderungen zulassen, auch wenn diese von der Reichsregierung beabsichtigt wäre. Davon kann aber keine Rede sein, und der Kaiser selbst hat in seinen Aeußerungen in Königsberg darauf hingedeutet, daß die verbündeten Regierungen einer Aufhebung der Getreidezölle nicht zustimmen werden. Aber auf dem Boden der bestehenden Steuergesetzgebung kann zweifellos noch recht viel geschehen, um Erleichterungen herbeizuführen, und daß diese Erleichterungen am Platze sind, erkennt man am Besten in der Reichsregierung selbst. Daher der Wechsel in der Finanzleitung Preußens, der zugleich auch die des Reiches in sich schließt. Es ist zudem bekannt, daß in der Ausführung der deutschen Steuergesetzgebung manchmal etwas zu bureaukratisch vorgegangen ist, der neue Finanzminister hat kürzlich selbst noch im Reichstage auf diesen wunden Punkt hingewiesen, dem die zahlreichen Zollcuriosa entsprungen sind. Auch darin wird nun eine Aenderung eintreten. Kaiser Wilhelm II. ist ein Mann der modernen Zeit und des practischen Lebens, er glaubt in Miquel einen fähigen und kenntnißreichen Förderer seiner Pläne gefunden zu haben. Seit Jahren befindet sich im preußischen Ministerium zum ersten Male wieder ein liberaler Minister. Der Glaube, daß der dritte deutsche Hohenzollern-Kaiser ein hochconservativer Monarch sei, ist damit endgiltig beseitigt. Kaiser Wilhelm ist so wenig ein Parteimann, wie seine Vorgänger.

Tagesschau.

Zu einer Deputation aus Cassel hat sich Fürst Bismarck auch über das Colonialabkommen mit England geäußert: „Er finde, daß England seinen Vortheil gut zu wahren verstanden habe. In den Kreisen der Colonialschwärmer, zu welchen er sich ja nicht rechne, werde das Abkommen wohl arge Verstimmung hervorrufen. Namentlich mißfällt dem Fürsten das englische Protectorat über Zanzibar. Zunächst zwar werde England den dort ansässigen hamburgischen Kaufleuten großes Entgegenkommen zeigen, aber das werde wohl nicht allzulange dauern. Ueber den Werth von Helgoland könne man streiten. Es habe ja immer schon zu den Wünschen der deutschen Patrioten gehört, diese Insel in deutschen Besitz wieder überzuführen und man könne darüber, was als Preis einer solchen nationalen Forderung zu gewähren sei, verschiedener Meinung sein. Das lasse sich nicht so absolut genau feststellen.“ Auf seinem Stammgute Schönhausen will Fürst Bismarck ein großartiges Museum errichten.

Auf Grund des sog. preußischen Verwendungsgesetzes werden aus den Einnahmen aus den landwirthschaftlichen Zöllen in diesem Jahre den Kreisen 46 Millionen gegen 29,5 Millionen Mark im Vorjahre überwiesen werden.

Aus Kaiserslautern ist eine Anfrage an den Fürsten Bismarck gerichtet geworden, ob er eine Reichstagscandidatur für Kaiserslautern-Kirchheimbolanden annehmen will. Das Mandat ist durch die Ernennung Dr. Miquels zum Finanzminister soeben frei geworden.

Dr. Miquels Ernennung zum preußischen Finanzminister begegnet in der Presse keinem Widerspruch. Es wird allgemein zugestanden, daß der bisherige frankfurter Oberbürgermeister ein Mann von großen Fähigkeiten und scharfem Blick ist, der nicht nur den Willen, sondern auch die Begabung besitzt, eine Steuerreform mit Energie durchzuführen. Auf die Art der neuen Reformpolitik wird es allerdings ankommen. Man weiß indessen in parlamentarischen Kreisen, daß Miquel sein Amt erst angenommen hat nach längeren eingehenden Verhandlungen mit dem Kaiser und dem Reichskanzler, worin die Grundlagen nicht nur einer umfassenden Steuerreform, sondern auch der davon untrennbaren und ihre Voraussetzung bildenden Reform in der Schul- und Verwaltungsgesetzgebung vereinbart worden sind. Auch das Verhältniß des Reichsschatzamtes zum preußischen Finanzministerium wird eine Aenderung, jedenfalls in der Richtung erfahren, daß der Finanzminister für die Leitung der Finanzen auch im Reiche maßgebend ist. — Miquel ist der zweite Oberbürgermeister, der zur Leitung der preußischen Finanzen berufen ist. Der erste war der ehemalige berliner Oberbürgermeister Hobrecht, der nach nur kurzer Amtirung zurücktrat, weil er der bekannten Tabacksmonopolvorlage nicht beipflichtete.

Aus Cöln wird mitgetheilt, daß die dortige große Wissmannfeier am 1. Juli bestimmt abgehalten werden wird. In Berlin haben die Veranstalter bekanntlich beschlossen, dieselbe ausfallen zu lassen, weil ihnen die deutsch-englische Colonialvereinbarung nicht gefällt.

Eine Deputation rheinischer Industrieller ist in Berlin angekommen, um den Handelsminister von Berlepsch zu ersuchen, gegen die in den vereinigten Staaten von Nordamerika geplanten Zollerhöhungen Schritte zu thun. Der Minister hat versprochen, sich deshalb mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen.

Für den Paßzwang an der deutsch-französischen Grenze sind weitere Milderungen zugestanden. Frauen und Kinder sollen fortan ohne Schwierigkeiten Zutritt in das Reichsland erhalten.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Vormittag von Potsdam in Kiel angekommen und vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie anderen Fürst-

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.
(15. Fortsetzung.)

„Weiße Buschrose wild wie Kuirawi“, zischte er, „werde sie zähmen, daß sie nicht mehr wild ist!“

Und er lachte mit wildem Kehllaut auf und schwenkte seinen kurzen Jagdspeer, als wollte er ihn dem schönen Mädchen nachschleudern, dem seine Augen mit raubthierhafter Begierde folgten.

Da haben wir einen hübschen Besuch bekommen“, rief Vater Werder den Anlangenden entgegen. „Ella, hilf der Mutter die nothwendigen Damper rösten, denn über kurz oder lang werden sich die Niggerweiber einstellen und können wir sie nicht gleich befriedigen, so ist der Spectakel groß.“

Ella nickte dem Vater zu und eilte ins Haus.

„Ist keine Gefahr vorhanden, wenn diese Gesellschaft hier so nahe beim Hause lagert?“ fragte Eberhard.

„Ihre Nähe schließt gerade die Gefahr aus“, entgegnete der Squatter. „Dadurch will die Bande eben beweisen, daß sie an Raub und Diebstahl nicht denke. Sobald sich die Wilden vertrauensvoll den Stationen nähern, rechnen sie darauf, gefüttert zu werden, was sie freilich nicht verhindert, beim Abzuge ein paar Dutzend Schafe fortzutreiben. Doch sagte ich es nicht? Da naht der unwillkommene Besuch. Der rothhosige Kerl, wahrscheinlich der Häuptling, schickt die Weiber auf unsere Thür zu. Ich will doch sehen, ob meine Ladies fertig sind.“

Werder begab sich in das Haus, indessen Eberhard vor der Thür blieb und den Schwarm der Frauen erwartete, die mit selbstgefertigten Netzen und Bastkörben sich dem Eingang näherten.

Die armen Geschöpfe, mit wenigen Ausnahmen ganz unbekleidet, boten einen eben so häßlichen, wie bejammernswerthen Anblick. Schmutzig, scelettartig abgemagert, von Schwielen und Hautschürfungen bedeckt, konnten sie selbst von den Wilden nicht zu dem schönen Geschlecht gerechnet werden. Besonders ihre Anführerin, eine Megäre von undefinirbarem Alter, war von abschreckender Häßlichkeit. Aber gerade dieses Scheusal schien an Eberhard's Gestalt Gefallen zu finden, denn sie drängte sich dicht an ihn heran und streichelte grinsend und unter schnalzenden Gurgeltönen liebevoll seinen Arm und seinen Bart. Trotz aller Menschenfreundlichkeit vermochte dieser solche Zärtlichkeit nicht zu ertragen. Schaudernd stieß er die Megäre zurück, worüber die Weiber in ein gellendes Jammergeheul ausbrachen.

Frau Werder theilte die vielbegehrten Damper unter die Schwarzen aus, auch gab sie ihnen Mehl und Zwieback, sowie ein wenig Thee und Taback. Befriedigt zogen die Weiber ab, freilich nur, um gleich darauf zurückzukehren, indessen die Männer der Horde über die Lebensmittel herfielen.

„Kuirawi will Schaf,“ sagte die Alte, die Sprecherin der Bande.

„Gut, er soll eins haben,“ entgegnete Werder, „aber nur ein einziges; wenn Ihr ein zweites verlangt oder gar stehlt, laß ich Euch Alle aufhängen!“

„Nur eins — ganz kleines — aber mit recht viel Fett!“ baten die Frauen.

Der Squatter winkte einem Knechte, der die Pferde in den Stall gebracht hatte.

„Laßt sie sich eins aussuchen, aber haltet die Augen offen,“ gebot er dem Burschen.

Brummend schritt dieser voràus der nächsten Hürde zu. Die Wieber folgten ihm, vor Freude in die Hände schlagend.

Nach wenigen Minuten kamen sie mit ihrer Beute zurück.

„Nun passen Sie auf wie diese Unmenschen das Thier zerlegen. Ihre Humanitätsansichten werden einen argen Stoß bekommen und Sie werden bedauern, daß hier kein Thierschutzverein in der Nähe ist,“ sprach Werder zu Eberhard.

Der Häuptling hatte zähnefletschend an einem Baum gelehnt und die Ankunft der Weiber erwartet. Als diese das gefesselte Thier zu seinen Füßen niederlegten, stieß er mit dem Speere danach und kauerte sich neben dem Feuer nieder. In demselben Augenblick sprangen drei Männer empor, drängten die heulenden Weiber bei Seite, schnitten dem lebenden Schafe den Leib auf und rissen ihm die Nieren mit dem daranhängenden Fett heraus. Die ersteren brachten sie dem Häuptling, welcher sie sofort auf die glühenden Kohlen warf, um sie zu rösten. Mit dem Fette jedoch salbten die Schwarzen ihren Leib, so daß sie wie sauber gewichste Stiefel glänzten. Dann machten sie sich an die Zerlegung des noch zuckenden Thieres, rösteten die Fleischstücke am Feuer und verzehrten den Braten mit Heißhunger, den Weibern ab und zu einige Knochen zuwerfend. Um den Rest balgten sich zuletzt die Kinder und die Hunde.

Wie vorauszusehen, begnügten die Wilden sich nicht mit dem einen Schaf. Bald erschienen die Weiber abermals, um einen neuen Braten zu betteln. Allein sie wurden übel empfangen. Der alte Squatter jagte sie mit der Peitsche zu ihrem Feuer zurück.

Hugo und Georg kehrten von ihrem Ritte heim. Sie hatten den Stockkeepers und ihren Gehilfen die Nachricht überbracht, daß Schwarze bei der Station lagerten, und ihnen äußerste Wachsamkeit anempfohlen.

„Jagen wir die Bande in den Busch!“ rief Georg. „Ich habe so recht Lust, dieser schwarzen Brut das Fell zu gerben!“

„Laß sie in Frieden“, besänftigte der Vater ihn. „Ich will nicht, daß sie unnöthig geängstigt werden. Sie ziehen schon von selbst weiter und werden, da wir ihren Unverschämtheiten nicht nachgegeben haben, das Wiederkommen auf geraume Zeit vergessen.“

Der Abend war hereingebrochen. Die Feuer flammten heller auf, da die Wilden unabläffig Holz und Rindenstücke hineinwarfen. Als es ganz Nacht geworden war, kauerten die Weiber und Kinder an den flackernden Holzstößen nieder, indessen die Männer den Corrobery, den Buschtanz, begannen und sich unter wunder-

lichkeiten empfangen worden. Der Kaiser fuhr mit seinem Bruder, die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich durch die festlich geschmückten Straßen dem Schlosse zu, von der Volksmenge mit lauten Hochrufen begrüßt. Als die Majestäten im Schlosse ankamen, wurde die Kaiserstandarte gehißt und von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen salutirt. Nach Entgegennahme mehrerer Vorträge besichtigte der Kaiser das neue Panzerfahrzeug „Siegfried“ und fuhr Nachmittags mit dem Prinzen Heinrich nach Holtenau zur Besichtigung der Arbeiten am Nordostseecanal, von wo die Rückkehr Abends erfolgte. Darnach fand im Schlosse eine Familientafel statt. Am Freitag erfolgt die Abreise des Kaisersnach Copenhagen.

Reichscommissar Major Wissmann ist am Dienstag vom Kaiser nach dem Bericht, welchen er dem Monarchen abgestattet, in den Adelstand erhoben worden.

Ueber die künftigen Absichten des bisherigen Finanzministers von Scholz lauten die Meldungen verschieden. Nach der einen Angabe will der Minister sich auf sein schön gelegenes Landgut am Bodensee zurückziehen, nach der anderen soll er zum Präsidenten der potsdamer Oberrechnungskammer ernannt werden.

Aus den Mittheilungen, welche der Staatssecretär Freiherr von Marschall vor der definitiven Annahme der Colonialvorlage im Reichstage gemacht hat, ergiebt sich, daß die Reichsregierung mit England die deutschen Interessen in Ostafrika für durchaus gewahrt ansieht und an keine Aenderung dieser Bestimmungen denkt. Die Reichsregierung wird ihr Augenmerk darauf richten, in dem weiten deutschen Schutzgebiete Handel und Wandel in jeder Weise zu fördern und so Cultur und Entwicklung zu heben. Deutscher Gouverneur wird dort Emin Pascha werden, der sich dazu vermöge seiner ganzen Anlage und Persönlichkeit auch vortrefflich eignet. Major Wissmann wird später wahrcheinlich die Leitung der Colonialabtheilung im auswärtigen Amt erhalten.

Ein neuer Brief von Dr. Peters ist in Deutschland eingegangen, der die schon telegraphisch bekannten afrikanischen Nachrichten bestätigt. Dr. Peters dürfte schon in diesen Tagen an der Küste ankommen. — Der englische Elfenbeinhändler Stokes, ein früherer Missionar, der in Centralafrika den Arabern mit Erfolg Concurrenz macht, ist in deutschen Dienst übergetreten.

Aus der deutschen ostafrikanischen Station Mpuapua sind soeben zuverlässige Nachrichten in Berlin eingegangen, welche bestätigen, daß der vielgenannte König Mwanga von Uganda mit Hilfe des deutschfreundlichen Stammes der Wamiamwesi, welche Major Wissmann schon gegen Buschiri unterstützten, wieder zur Herrschaft gelangt ist. Die Waniamwesi bewohnen die südlich um den Victoria-Nyanza-See gelegenen Landschaften, welche unter diesem Gesammtnamen zusammengefaßt werden und sämmtlich in dem deutschen Interessengebiet gelegen sind. König Mwanga hatte in der französischen Mission Kamaga in der Landschaft Uduha eine Zuflucht gesucht und gefunden, nachdem er von den Arabern vertrieben war. Die verschiedenen Stämme der Waniamwesi, die als betriebsames Händlervolk eine natürliche Abneigung gegen die Araber hegen, erhoben sich zu Gunsten Mwanga's gegen das arabische Regiment in Uganda und eroberten dem christenfreundlichen Herrscher sein Thron zurück. Zahlreiche Araber sind dabei ums Leben gekommen.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(26. Sitzung vom 25. Juni.)

12 Uhr. Am Bundesrathstische: von Caprivi, von Böttlicher, von Verdy, von Maltzahn. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Grafen Bernstorff durch Erheben von den Plätzen und setzt dann die zweite Berathung der Militärvorlage fort.

Abg. von der Decken (Welfe) erklärt sich gegen die Forderung, weil dieselbe die Lasten zu sehr vermehren würde.

Abg. von Hüne erklärt, seine Partei werde, wie Windthorst gesagt, für die Vorlage stimmen, weil dieselbe nöthig sei. Die Vermehrung der Zahl der Dispositionsurlauber um 6000 Mann sei keine Lappalie, und da größere Concessionen jetzt nicht zu erlangen seien, sei das Centrum heute damit zufrieden. Wenn die freisinnige Partei die Vorlage verwerfen wolle, so gehöre dazu nicht viel Courage; sie wisse ja doch, daß die Annahme sicher sei.

Reichskanzler von Caprivi bemerkt kurz, daß den verbündeten Regierungen von irgend welchen militärischen Zukunftsprojecten nichts bekannt sei.

Staatssecretär von Maltzahn tritt den gestrigen Ausführungen des Abg. Rickert über die Reichsfinanzen entgegen und bemerkt, daß sich heute noch nicht übersehen lasse, ob die Militärforderungen neue Steuern nöthig machen würden, daß die Ausgaben wachsen würden, schon in Folge des Inkrafttretens der Alters- und Invalidenversicherung sei ja bekannt.

Abg. Bebel (Soc.) bekämpft die Vorlage als unnöthig, da Deutschland, gestützt auf seine Bedürfnisse, seinen Nachbarn heute schon gewachsen sein. Redner spricht dann für Verkürzung der Dienstzeit, tadelt verschiedene militärische Anordnungen und erklärt zum Schluß, auch gegen die Windthorst'chen Resolutionen stimmen zu wollen, weil dieselben reine Decorationsstücke seien.

Abg. von Marschall (cons.) spricht für die Vorlage.

Abg. von Komierowski (Pole) erklärt, daß seine politischen Freunde einstimmig die neue Forderung bewilligen werden, um ihre treue Anhänglichkeit an das deutsche Reich zu beweisen. Sie hofften aber auch in Zukunft entsprechend behandelt zu werden.

Darauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Parlamentarisches.

Der Reichstag wird Ende der nächsten Woche bestimmt vertagt werden. Gelingt es nicht, das Gewerbegerichtsgesetz bis dahin fertig zu stellen, so soll die dritte Berathung der Vorlage bis zum Herbst verbleiben.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat beschlossen, die Wahl des Abg. Holtz (freicons.) zu beanstanden, bis eine Reihe von Behauptungen der eingereichten Proteste klargestellt sind.

Ausland.

Bulgarien. Wiener Blätter hatten die Meldung verbreitet, Fürst Ferdinand habe plötzlich heimlich Sofia verlassen. Es bereite sich dort etwas Besonderes vor. Der Fürst ist indessen ruhig in seinem Lande.

Frankreich. In St. Jean bei Brest brach die Landungsbrücke eines Dampfers unter der Last der zahlreichen Passagiere. Gegen 50 Personen fielen ins Meer, von welchen die Mehrzahl umgekommen ist. — Die französische Regierung stiftete eine Ehrenmünze in drei Klassen für Feldarbeiter, die dreißig Jahre lang ihrem Berufe obgelegen haben. — Ein in allen Kriegshäfen unternommener Mobilmachungsversuch ist nach einer amtlichen Versicherung gelungen. Nur ein Torpedoboot war dienstunfähig und ein Kreuzer rannte auf Klippen. — Unter dem Vorsitz eines Generals hat sich in Paris eine „Gesellschaft der Freunde Rußlands“ gebildet. Was sie anfangen will, sagt sie nicht.

Großbritannien. Der Notenaustausch über den Colonialvertrag hat zwischen Lord Salisbury und dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld stattgefunden. — Die britische Regierung unterhandelt jetzt auch mit Italien wegen Abgrenzung des beiderseitigen Gebietes an der Somaliküste. Schwierigkeiten liegen hier nicht vor. — Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England wegen des künftigen Rechtsstandes der Insel Zanzibar werden in London geführt. Die französischen Vertreter wollen keine Maßregel zulassen, welche die Selbstständigkeit des Sultans beeinträchtigen könnte. Sie verweisen auf den im Jahre 1864 zwischen Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Vertrag und behaupten, daß die Unabhängigkeit des Sultanats auch dann nicht angetastet werden dürfe, wenn der Sultan damit einverstanden sei. Die Verhandlungen werden wohl noch eine Weile dauern.

Oesterreich-Ungarn. In Pest hat bei dem Kaiser Franz Joseph ein zweites Delegationsdiner stattgefunden, auf welchem der Monarch mit verschiedenen Abgeordneten sich namentlich über die Verhältnisse in Böhmen unterhielt und von aller extravaganten Agitation abrieth. Er sprach die Hoffnung aus, Czechen und Deutsche würden in Zukunft mit einander fertig zu werden suchen. — Die ungarische Delegation genehmigte das Budget des Auswärtigen.

Amerika. Eine Revolution in Mexiko war über New-York gemeldet worden. Es sind aber nur Räuberbanden aufgetreten, welche Plünderungszüge unternommen haben. Namentlich war ein Eisenbahnzug von denselben überfallen, die den Zug begleitenden Soldaten gaben Feuer, tödteten mehrere Räuber und nahmen den Anführer fest, welcher erschossen wurde. — In San Salvador ist es nach der Ermordung des Präsidenten Menendez und seiner bedeutendsten Anhänger zu einem blutigen Kampfe gekommen. Nach Unterdrückung desselben ist vorläufig eine Militärdictatur eingesetzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 24. Juni. (Obwohl der heutige Vieh- und Krammarkt) von gutem Wetter begünstigt war, waren noch nicht 20 Stück Rindvieh, dazu noch meist magere Milchkühe, und nur einige Pferde zum Verkauf gestellt. Es wurden aber so hohe Preise gefordert, daß die vielen Fleischer von hier und von auswärts nur 5 Stück Vieh kauften. Der Krammarkt war wenig beschickt, auswärtige Schuhmacher waren wenige erschienen, diese, wie auch die hiesigen verkauften nur wenig trotz der äußerst billigen Preise. Bei dem geringen Einfuhrzoll für Lederwaaren versehen sich eben die Leute von hier und aus der Umgegend mit Schuhzeug aus Polen.

— **Dirschau,** 25. Juni. (Eisenbahnunfall.) Der gestern Abend um 11 Uhr 28 Minuten hier abfahrende berliner Nachtschnellzug fuhr bei der Einfahrt in den Schneidemühler Bahnhof auf einen Güterzug. Durch den Zusammenstoß sind einige Güterwagen zertrümmert worden. Bei dem Zusammenstoß sind glücklicherweise keine Menschenleben vernichtet worden, nur zwei Bremser haben leichte Verletzungen erhalten. Das Geleise wurde gesperrt und der um 6.41 Uhr Morgens fällige berliner Nachtschnellzug traf daher mit einer Verspätung von 70 Minuten hier ein. Der danziger Zug, welcher des Morgens um 6.51 Uhr abgeht, konnte den Anschluß nicht abwarten. Desgleichen trafen die um 8.41 Uhr und die um 8.51 Uhr fälligen konitzer und bromberger Züge mit einer Verspätung von ca. 40 Minuten hier ein.

— **Neuteich,** 24 Juni. (Zum heutigen Markte) waren etwa 600 Pferde zum Verkauf gestellt, meist geringerer Qualität, die wenig Absatz fanden. An Rindvieh waren gegen 200 Stück aufgetrieben. Fette Waare wurde mit 27 Mark pro Centner lebend Gewicht verkauft. Magervieh wurde bei dem Mangel an Käufern wenig verkauft.

— **Elbing,** 25. Juni. (Gustav-Adolffest.) Für die gemeinsame Liebesgabe, welche auf dem Feste zur Vertheilung kam, waren die Ortschaften Warlubien (Kr. Schwetz) und Goral (Kr. Strasburg) in Vorschlag gebracht. Die Abstimmung entschied für Goral. Die Liebesgabe wird etwa 850 Mk. betragen, außerdem erhält Goral 500 Mk. vom Centralverein und 150 Mk. vom Stettiner Hauptverein. Der Gemeinde Warlubien wurde die kleinere Liebesgabe zu Theil, welche sich auf über 200 Mk. belaufen wird, dieselbe erhält ferner von Seiten des Centralvereins 300 Mk., vom Brandenburger Verein 200 Mk. und vom Stettiner Hauptverein ebenfalls 200 Mk. ferner vom Elbinger Zweigverein 50 Mk.

— **Danzig,** 25. Juni. (Verschiedenes.) Bei näherer Besichtigung der an unserer Küste aufgefischten weiblichen Leiche hat sich ergeben, daß dieselbe nicht Frl. Born, die am 26. Mai beim Kentern des Heubuder Segelboots ertrunkene Tochter des Dr. Born zu Stolp ist. Frl. Born ist mit einem roth und weiß karrirten Kleide in die Tiefe gesunken, während die gefundene Leiche mit einem dunkeln Kleide versehen war. Da außer Frl. Born, noch zwei andere junge Damen Opfer jener Catastrophe wurden, deren Leichen bisher noch vermißt werden, so ist wahrscheinlich eine der letzteren gefunden worden. — Ueber die

---

lichen Verrenkungen und den schrecklichsten Lauten um das Feuer drehten.

Für Eberhard war dies wilde Gebahren höchst interessant. Er konnte sich lange nicht von diesem Anblick trennen. Hugo war geärgert und Georg spürte neue Lust, die Störenfriede aus einander zu treiben. Die Frauen hatten sich bei dem wilden Schauspiel in die inneren Gemächer zurückgezogen.

Als der alte Squatter, augenscheinlich ergötzt, den Schwarzen einige Flaschen Whiskey hinüberschickte, wurde ihr Treiben so sinnverwirrend, ihr Tanz so toll, ihren Heulen so wild, als ob eine Schaar von Teufeln losgelassen sei.

Als Eberhard schon lange auf seinem Lager lag, schlugen noch immer diese gellenden Töne an sein Ohr. Vor seinen geschlossenen Augen drehte sich der Corrobery. Er sah die rollenden Augen, die blitzenden Zähne der Wilden, ihre geschwungenen Speere zwischen Flammen, Rauch und Funken des Lagerfeuers, und die andern Bilder, die sich wirr dazwischen drängen wollten, sie alle wichen zurück vor diesem einen.

Der andere Morgen zeigte die Feuer herabgebrannt und nur einige Häufchen Asche an ihrer Stelle. Die Wilden waren von dannen gezogen, ohne eine weitere Spur zu hinterlassen.

In aller Frühe bereits war Georg wach gewesen. Er hatte den Abzug der Wilden beobachtet; er war ihrem Zuge sogar bis tief in den Busch gefolgt und erst umgekehrt, nachdem er die Ueberzeugung genommen, daßsie sich der nächsten Station zuwandten.

Jetzt kam er zurückgesprengt und schwang jubelnd seine Büchse.

„Ein Känguruh, Vater, zwei Känguruhs, eine ganze Heerde habe ich auf dem Rückweg aufgestört!“ rief er. „Das giebt eine Jagd wie selten!“

„In der That,“ sprach der Squatter bedächtig, „der Junge hat Recht! und wenn ich nur wüßte, daß die Schwarzen in Wahrheit das Weite gesucht haben und hier während unserer Abwesenheit nicht stehlen würden —“

„Die Nigger sind weit, Vater,“ antwortete Georg eifrig, „verlasse Dich darauf; die kommen nicht zurück!“

„Nun denn, so stellen wir die Känguruhs! Hole die Hunde, Georg! Du, Hugo, sattle die Pferde! Sie sind doch mit von der Partie, Mr. Sodenberg?“

„Natürlich!“ antwortete Eberhard. „Eine Jagd auf Känguruhs, — wie dürfte ich mir die entgehen lassen!“

„Wir müssen selbst oft lange auf dieses Vergnügen warten“, meinte Werder. „Die Thiere haben sich tief in das Innere geflüchtet, da man ihnen zu sehr zusetzte. Aber wenn der Junge recht gesehen hat und es ein ganzes Rudel giebt, so wird die Jagd grandios!“

Bald standen die Pferde gesattelt und die Meute drängte sich kläffend um die Jäger, denen Ella das Geleit vors Haus gegeben hatte. Ihr weißes Tuch winkte ihnen zum Abschied, bis die Reiterschar unter den Gummibäumen verschwunden war.

Eberhard fing als Letzter diesen Gruß auf. Einen Augenblick hielt er seinen Braunen an und schaute nach dem wehenden Tuche zurück. Verstohlen warf er dem theuren Mädchen eine Kußhand zu. Dann folgte er im Galopp den Andern, welche sich dicht hinter den spürenden Hunden hielten.

Die Fährten der Känguruhs wurden nach kurzer Frist gefunden. Im leichten Sande sah man deutlich die Spuren ihrer Klauen und Sprungschwänze.

„Es sind wenigstens vier Thiere,“ meinte der Squatter. „Das wird ein prächtiger Fang!“

Indessen begannen die Hunde, unruhig zu werden. Mit gesträubten Haaren drängten sie auf ein Malleygebüsch zu, welches mitten in der Ebene lag, die mit kurzem Stachelschweingras bewachsen war.

In raschem Trabe folgten ihnen die Reiter. Plötzlich lösten sie die Hundeleinen. Heulend stürmte die Meute vorwärts, und mit klafterweiten Sprüngen setzten vier schöne Thiere aus dem Gebüsch und flogen über die Ebene dahin.

Mit Hallo und Hussa begrüßten die Jäger das Wild. In rasendem Laufe folgten die Pferde den kläffenden Hunden über Hügel und Gräben, über Busch und Gestrüpp, der großen Salzwüste zu, welche die Station im Norden begränzte.

Anfangs blieben die vier aufgejagten Känguruhs dicht bei einander. Auf einmal aber nahm ein jedes eine besondere Richtung an. Das eine außergewöhnlich große Thier schlug plötzlich einen Haken und flüchtete sich in einen Salzbusch, rechts von der Richtung der Jagd.

Eberhard folgte ihm, ohne einen Augenblick zu zögern. Die Meute stürmte den übrigen Thieren nach.

Georg und Hugo hatten Nichts von der Entfernung des jungen Deutschen bemerkt; der alte Werder indeß rief ihm im Vorbeistürzen zu:

„Lassen Sie das Känguruh nicht entschlüpfen. Drüben am Salzsee Rendezvous nach der Jagd!“

Eberhard sprengte in den Busch und verfolgte das dahinfliegende Thier bis zur Lisière eines Gehölzes.

Ihm dort hinein zu Pferde zu folgen, war unmöglich. Kurz entschlossen warf er seinem Rosse die Zügel über und sprang aus dem Sattel, um mit schußbereiter Büchse dem abgehetzten Wilde, welches sich in immer kürzeren Sprüngen durch das Gehölz arbeite, zu folgen. Und endlich gelang es dem Jäger, zu Schuß zu kommen. Ein Knall, und das Thier machte den letzten Satz, um sich nicht wieder zu erheben.

In demselben Augenblick hemmte Eberhard plötzlich wie elektrisirt seinen Schritt. Ihm war es, als ob er einen Hilferuf vernommen habe. Er lauschte. Doch Alles blieb still. Nur in dem Laub der Bäume rauschte der Wind und vom Saume des Waldes her tönte das Schnauben seines Rosses.

„Ich habe mich getäuscht,“ sprach er zu sich selbst, „die Jagd hat mich aufgeregt. Sehen wir nach dem Wilde!“

Und sich durch das Unterholz bahnbrechend, gelangte er zu dem erlegten Känguruh, einem Prachtthier und gerade durch das Blatt geschossen. Mit Mühe gelang es ihm, die centnerschwere Beute vom Erdboden zu heben, um sie seinem Pferde zuzuschleppen.

Aber nur wenige Schritte weit sollte er erkommen. Von Neuem, jetzt ganz deutlich, tönte ein Hilferuf aus dem Walde, — der Hilferuf einer Frauenstimme.

Kurz entschlossen schlang er einen Strick um die Hinterbeine der Jagdbeute, warf diesen über einen Ast und zog das Thier am Baumstamm in die Höhe, um es bis zu seiner Rückkehr vor den Dingos zu bewahren. Dann eilte er zu seinem Rosse, schwang sich in den Sattel und galoppirte zur nächsten Anhöhe, um Auslug zu halten. Aus dem Busche zur Rechten stieg eine dünne Rauchsäule empor, ein Zeichen, daß dort Menschen — unzweifelhaft Wilde — ihr Lager aufgeschlagen haben mußten. Ohne Zögern lenkte er dorthin sein Pferd. Schien es ihm doch, als ob auch aus jener Richtung der räthselhafte Schrei gekommen wäre. Unerschrocken sprengte er in den Busch hinein und spähte eifrig nach allen Seiten aus, ob sich nichts Auffälliges zeige.

Da plötzlich krachten hart vor ihm die Zweige und aus dem Dickicht hervor arbeitete sich ein weißes Roß, welches blutüberströmt dicht neben Eberhards Pferd zusammenbrach.

„Hölle und Teufel, das ist Ella's Lieblingsthier!“ rief Eberhard erbleichend. „Was ist hier vorgegangen!“

Sorgsam untersuchte er den verwundeten Schimmel. Er war gezäumt und mit einem Damensattel versehen, ein Zeichen, daß er von seiner Besitzerin geritten worden sei. Am Bug aber steckte ein Wurfspieß der Wilden und zwar ziemlich tief, also zweifelsohne aus nächster Nähe geschleudert.

(Fortsetzung folgt.)

wirthschaftliche Lage wird dem „Reichsanzeiger“ aus Danzig geschrieben: Die Landwirthschaft befindet sich in wenig günstiger Lage und leidet durch den Abzug der Arbeiter nach Westen, welcher immer größeren Umfang annimmt. Selbst gegen sehr hohe Löhne sind landwirthschaftliche Arbeiter nur schwer zu erlangen. Veränderungen in der Lage des Großgewerbes sind im Winter nicht zu bemerken gewesen. Handwerk und Kleingewerbe leiden durch Absatzmangel in Folge geschwächter Kaufkraft des ländlichen Besitzes.

— **Neidenburg**, 23. Juni. (Reiterverein.) Die Gutsbesitzer hiesiger Umgegend haben einen sogenannten Reiterverein gebildet, welchem ca. 30 Herren als Mitglieder angehören. Am Sonnabend, den 21. d. Mts., unternahm der Verein einen Ritt nach Illowo und kehrte von dort am Sonntag Abend zurück.

— **Insterburg**, 24. Juni. (Blitzschlag.) Die „Inst.Ztg.“ berichtet von hier: Gestern um etwa 12 Uhr Mittags fuhr aus wolkenlosem (? D. Red.) Himmel in den Schornstein des Wohnhauses des Bäckermeisters Radtke in der Bahnhofstraße ein Blitzstrahl und zertrümmerte denselben theilweise. Ziegelstücke flogen nach allen Richtungen.

Königsberg, 24 Juni. (Verschiedenes.) Das 450jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst soll hier am nächsten Sonntag in größerem Maßstabe begangen werden. — Wie verlautet, ist die neue städtische Anleihe zum Curse von 94 begeben worden. Die letzte konnte noch zu 96 placirt werden. — Der in den Tagen vom 14. bis zum 19. d. M. auf dem Viehmarkt hierselbst abgehaltene Leinwandmarkt wurde durch die in den Tagen vorherrschende schlechte Witterung sehr beeinflußt. Die Kauflust des Publikums war im großen Ganzen nur eine sehr geringe und förderten das Geschäft nur die hiesigen größeren Leinwandhändler. Der Hauptmarkt entwickelte sich in den ersten drei Tagen und ließ dann allmählig nach, da die Anfuhr mit jedem weiteren Tage geringer ausfiel. Theils in Wagen, Stehplätzen und in Marktbuden hatten sich 28 hiesige und 167 auswärtige Händler aufgestellt, während 9 hiesige und 116 auswärtige Personen die Geschäfte in den Gasthöfen abschlossen. Im Ganzen wurden 2985 Stücke Leinwand in 135 Wagen zu Markt gebracht und zwar 907 feine, 799 mittlere und 1279 grobe Stücke. Von den 135 Wagen waren auf dem Markte 51 aufgefahren, während 84 in den Krügen verblieben waren. Es wurde gezahlt für feines Leinen, 23,69 Meter im Stück bei 0,71 Meter Breite 11,86 Mk., für mittleres Leinen, 23,71 Meter im Stück und 0,70 Meter Breite 10,10 Mk. und für grobes Leinen, 24,48 im Stück bei 0,55 Meter Breite 8,10 Mk.

Tilsit, 24. Juni. (Begnadigung.) Der durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 15. Februar d. J. wegen Giftmordes an seiner Frau zum Tode verurtheilte Losmann Brinkmann aus Baltupönen (Kreis Ragnit), dessen bevorstehende Hinrichtung schon gemeldet wurde, ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

— **Inowrazlaw**, 24. Juni. (Ein Unglücksfall) ereignete sich gestern Mittag gegen 12 Uhr auf der Bromberger Chaussee. Der „K. B.“ berichtet darüber: Ein Knecht aus Gniewkowitz fuhr um diese Zeit mit einem mit Bauholz beladenen Wagen nach Jaxice. Außer demselben befand sich auf dem Wagen noch eine Frauensperson. Nachdem das Gespann den Bahnübergang passirt hatte, hielt dasselbe an, um noch eine zweite Frau auf den Wagen zu nehmen. Letztere reichte hierbei der auf dem Wagen sitzenden Frauensperson die Hand, um sich auf den Wagen hinaufzuziehen. Hierbei glitt sie aus, zog die auf dem Wagen sitzenden beiden Personen mit sich und alle drei kamen unter die Räder. Die Pferde zogen an und der schwer beladene Wagen ging über die Verunglückten. Eine Frauensperson aus Jaxice wurde sofort getödtet, während die andern beiden schwer verletzt sind und deshalb und die zweite Frauensperson in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Posen**, 23. Juni. (Der älteste Soldat der deutschen Armee,) der Schlüsselmajor des Kernwerks, Werner, feierte am Freitag im besten Wohlsein seinen 91. Geburtstag.

Locales.

Thorn, den 26. Juni 1890.

— **Einweihung des neuen Diaconissenkrankenhauses.** „Die Schmerzen lindern und die Kranken pflegen, ohne Ansehen ihres Glaubens, nicht um des Ruhms und der Ehre willen, sondern um die Dankbarkeit zu zeigen, die wir Gott schuldig sind.“ — so sprach Pfarrer Götz gestern in seiner Rede bei der Einweihung des Diaconissenkrankenhauses und in diesem Sinne ist das große Werk, das gestern mit der Einweihung gekrönt wurde, ein Act des practischen Christenthums, das nicht nur predigt, sondern auch handelt, das die Liebe beweist im Lindern des menschlichen Elends, ein Act reinster und höchster Humanität, die unsere gesittete Cultur so schön vor dem Wunden schlagenden aber nicht heilenden Mittelalter auszeichnet. Unter Mühen und Plagen, unter pecuniären und anderen Opfern, gestützt und geholfen von den mildthätigen Herzen in unserer Stadt hat der Verein zur Erbauung des neuen Krankenhauses, sein Werk begonnen und fortgesetzt, mit Muth, Ausdauer und Thatkraft vollendet und gestern war er im Stande dem neuen Hause die Weihe zu geben, auf daß es seiner schönen Bestimmung übergeben werden und die Siechen und Hülfsbedürftigen aufnehmen kann. Noch ist ja nicht das Werk vollendet. Wohl steht das Haus fertig und seine Ausrüstung ist beschafft, aber nicht ohne Schulden konnte es so weit gebracht werden, von den 60 000 Mark, die es kostet, ist erst die Hälfte gedeckt und zur Tilgung der anderen 30 000 Mk. Schulden bedarf es noch vieler offener Herzen und Hände. Aber ist so weit geholfen, so wird auch ferner geholfen werden. — Es war eine einfache, aber würdige Feier, mit welcher das Haus seiner Bestimmung übergeben wurde. Von einem engen Kreise der Geladenen, die sich in einem Paterre-Saal des Hauses zusammenfanden, wurden zu Eingang drei Verse des Chorals „Lobe den Herrn“ gesungen, dann betrat Pfarrer Jacobi den dort errichteten Altar und hielt nach dem Text Math. 4 V. 24 eine Ansprache an die Versammlung, in der er von der Christenliebe sprach, die da nicht nur das Wort, sondern auch die That übt, von dem Samariterthum, das sich der Hilflosen erbarmt, von der wahren Bethätigung des Glaubens an Christus, welcher wie der Herr selbst, hilft und heilt, wo er kann. Wenn auch die Kranken aller Confessionen hier eine Zufluchtsstätte finden sollen, so wird nach echt protestantischem Geiste keinem in seinem Glauben unrecht geschehen, sondern die wahre Toleranz herrschen, die Jedem seinen Glauben läßt und dort Trost spendet, wo er verlangt wird. Dann dankte der Redner Allen die an dem Fest theilgenommen und mitgeholfen haben und endete seine Rede mit Gebet. Die Versammlung vollendete hierauf den Choral, und hörte dem Gesange des Psalms 23, „Der Herr ist mein Hirte“ der vom Kirchengesangverein vorgetragen und vom Cantor Grotzki dirigirt wurde. Dann trat Pfarrer Götz, der Vorsteher des Diaconissenmutterhauses in Königsberg an den Altar und hielt eine Ansprache, in der er den Dank und die Freude des Mutterhauses in Königsberg abstattete und betonte, daß das Werk der Diaconissen nur der Dank sein soll, den sie Gott schulden und daß sie ihre Werke der Liebe thun müssen und thun wollen, ohne Ansehen der Person, ohne Dank oder Lohn dafür erndten zu wollen. Zum Schluß der Feier sangen die Anwesenden den Choral: „Nun danket Alle Gott“. An die Feier schloß sich eine Besichtigung des Krankenhauses. Dasselbe ist im Sommer 1889 begonnen und von dem Fortificationsbaumeister Block erbaut und unlängst vollendet. Das Haus ist zweistöckig. Am Haupteingange, der auf der Giebelseite liegt, führt ein langer Gang, durch das ganze Parterrgeschoß und bildet den Zugang zu den an ihn stoßenden einzelnen Zimmern. Hier finden wir das Zimmer des Arztes, Sanitätsraths Lindau, dem die sanitäre Leitung der Anstalt übertragen ist, ein Geschäftszimmer, dem kleinen Saal, in welchem die Feier stattfand und eine Badezelle, sowie ein Pflegerinnenzimmer und ein Krankenzimmer II. Klasse. Dieselbe Einrichtung zeigen die anderen Stockwerke, nur daß der ober dem Doctorzimmer liegende Raum hier ein Krankenzimmer erster Klasse ist. Das Gebäude beherbergt vorläufig 24 Krankenbetten, welche in 3 Klassen zerfallen. Das Zimmer erster Klasse hat ein Bett, die zweite Klasse zwei Betten und die dritte Klasse hat in gemeinschaftlichen Sälen mit sechs Betten Raum gefunden. Die Anstalt ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, zum Theil elegant, sonst solide und freundlich eingerichtet, die Zimmer sind hell und hoch um Luft und Licht hereinzulassen. Das Gebäude, das mit einem Kostenanschlage von 57 060 Mk. erbaut ist, und dessen Einrichtung 3060 Mk. kostete, hat Wasserleitung, macht sowohl innen, wie außen einen durchaus freundlichen und behaglichen Eindruck und wird am 1. Juli der Benutzung übergeben. Mögen Alle, die in ihm Einzukehren gezwungen sind, Linderung erfahren und es gesund verlassen.

— **Aus dem Bericht**, betreffend die äußeren kirchlichen Verhältnisse im Synodalbezirk Thorn entnehmen wir das Folgende: Im Ganzen besitzt der Synodalkreis, bei sieben — oder einschließlich der großen Militärgemeinde acht — Gemeinden sechs Haupt-Kirchen, zwei Filialkirchen, sechs besondere Bethäuser und sieben Schulhaus-Gottesdienste (je 2—4 Mal durch den Pfarrer). Von den sechs Kirchen genügen nach den Berichten zwei dem Bedürfniß entschieden nicht. Das Einkommen der Geistlichen ist leider noch sehr wesentlich auf die Stolgebühren gegründet. Bei drei Gemeinden, — Neustadt, St. Georgen und Culmsee, — bilden die Stolgebühren die größere Hälfte des Gesammt-Einkommens. Ein besonderes Interesse hat für uns, in confessionell gemischter Bevölkerung, naturgemäß die Frage, ob unser Bekenntniß gegenüber den übrigen Religionsparteien Fortschritte oder Rückschritte macht. Die Resultate, zu welchen man hierbei an der Hand der Volkszählungen gelangt, sind für Evangelische keineswegs erfreuliche. Das evangelische Bekenntniß ist in seiner verhältnißmäßigen Betheiligung an der Gesammt-Bevölkerung fast überall zurückgegangen. Zwar tritt auch bei uns die Erscheinung auf, daß die Bekenntnisse sich mehr und mehr mit einander mischen. Früher rein evangelische Ortschaften haben heute einen mehr oder minder bedeutenden Bestandtheil katholischer Bewohner, und andererseits sind auch in früher rein katholische Orte Evangelische eingezogen. Letzteres ist jedoch in weit geringerem Maße zu bemerken, wie Ersteres, und in vielen Fällen zeigen sogar früher vorhandene evangelische Minderheiten in katholischen Orten ein vollständiges Verschwinden.

— **Gemeinderath der altstädtischen Kirche**. In der vorgestrigen Sitzung wurde der Gemeindebericht zur Kenntniß gebracht, ebenso die Landabtretung der Stadt zur Erweiterung des Kirchhofs; neben der Dechargirung von einigen Rechnungen wurde sodann die Verlegung des Abendgottesdienstes auf die Morgenstunden von $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ beschlossen.

— **Prüfung**. Die Gewerbeschule für Mädchen wird am Sonntag den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr, in der höheren Töchterschule, Zimmer 27, eine Schlußprüfung des Sommer-Cursus der Schülerinnen veranstalten.

— **Theater**. Wie bekannt, geht heute Bürgers Lustspiel; „Der Jourfix“ als Eröffnungsvorstellung in Scene. Morgen wird „Haus Loney“ Lustspiel in 4 Acten von L'Arronge gegeben. Das Werk des bekannten und beliebten Verfassers ist hier seit längerer Zeit nicht gegeben worden, es sei deshalb darauf besonders hingewiesen und gesagt, daß es vor Jahren bei seinen ersten Aufführungen sehr enthusiastisch aufgenommen wurde und sich später als beliebtes Werk auf dem Repertoir erhalten hat.

— **Handwerkerliedertafel.** Die gestrige Hauptversammlung der Handwerkerliedertafel war sehr zahlreich besucht. Beschlossen wurde nach Berathung verschiedener innerer Angelegenheiten, am Sonntag den 20. Juli einen Ausflug nach Barbarken per Wagen zu unternehmen. Die Mitglieder Reinelt und Michalski wurden zu Festordnern gewählt. Anmeldungen von Freunden des Vereins, welche sich an dem Ausfluge betheiligen wollen, sind an genannte Herren zu richten.

— **Der Handwerkerverein** macht am Sonntag einen Ausflug nach Ottlotschin. Die Abfahrt geschieht 12 Uhr 9 Min. von großen Bahnhof ab.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17. Armeecorps**. Sofort, Danzig, Bezirk des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts, 2 Nachtwächter, 660 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Danzig, Direction der Gewehrfabrik, Aufseher für eine Dampfmaschine, Gehalt 45 Pf. pro Stunde. 1. Juli 1890, Kl. Czyste, Ober-Postdirection Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 1. October 1890, Konitz, königliches Landgericht, Kanzleigehilfe, Gehalt 7 Pf. pro Seite Schreibwerk. 1. September 1890, Stolp (Pommern), Ober-Postdirection Cöslin, Postamt, Postpacketträger, 720 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Fahrpreisermäßigung für scrophulöse Kinder der ärmeren Volksklassen**. Die für die Beförderung scrophulöser Kinder der ärmeren Volksklassen zur Erleichterung des Besuchs von Kinderheilstätten bewilligten Fahrpreisermäßigungen sind auch auf die Beförderung solcher Kinder nach der Kaiserin Augusta Victoria-Heilstätte in Kösen ausgedehnt worden.

— **Offene Postkarten**, aus deren Inhalt die Absicht der Beleidigung oder einer sonst strafbaren Handlung sich ergiebt, sind von der Postbeförderung ausgeschlossen.

— **Aufgehobene Vieh- und Schweinemärkte.** Die für die Städte Wreschen und Miloslaw auf den 1. Juli bezw. 3. Juli d. Js. anberaumten Viehmärkte, ausschließlich der Pferdemärkte, sind aufgehoben worden. Ferner sind der für die Stadt Gostyn auf den 8./9. Juli d. Js. anberaumte Viehmarkt, ausschließlich des Pferdemarktes, und, bis auf Weiteres, die an jedem Freitage mit dem Wochenmarkt verbundene Schweinemärkte aufgehoben worden.

a **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren 1 Rind, 1 Kalb und 196 Schweine, darunter 10 fette, aufgetrieben. Schweine brachten 38 bis 44 Mark pro Centner Lebendgewicht.

a **Polizeibericht**. Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Der bevorstehende Besuch unseres Kaisers) hat die Polizeidirection von Christiania, der norwegischen Hauptstadt, in schlimme Verlegenheit gebracht. Sie kann zum Einzugstage des Kaisers keine Anordnungen treffen, weil sie nicht weiß, ob sie bei jener Gelegenheit noch einen Polizeiconstabler zur Verfügung hat. Von allen Hauptstädten Europa's bezahlt keine ihre Polizeibeamten so schlecht, wie Christiania, die Leute erhalten weniger wie ein Tagelöhner in Deutschland. Da die Beamten auch nur auf Kündigung angestellt sind, so findet ein andauernder Abgang statt, weil Jeder den Dienst verläßt, sobald sich ihm anderweit irgend welche bessere Stellung darbietet. Das gesammte Polizeicorps hat schon im Winter bei der Stadtverwaltung um Gehaltserhöhung nachgesucht, wurde aber damit vertröstet, daß die Sache im nächsten Jahre in Erwägung gezogen werden solle. Jetzt haben nun die Constabler die Gelegenheit wahrgenommen und dem Polizeimeister erklärt, sie würden unmittelbar vor der Ankunft des deutschen Kaisers ihren Dienst einstellen, wenn ihnen nicht Schwarz auf Weiß eine dauernde Gehaltserhöhung zugesichert würde.

* (Das große Bundesschießen) in Berlin wird stattfinden, ohne daß ein engeres Mitglied der Kaiserfamilie zugegen ist. Der Kaiser ist mit dem Prinzen Heinrich auf der Fahrt nach dem Norden, die Kaiserin wird mit ihren Söhnen auf Rügen sein und die Kaiserin Friedrich reist mit ihren Töchtern nach England. Höchstens würde Prinz Leopold, Vetter des Kaisers, anwesend sein. Bei dem großen Festzug werden Innungen, Vereine und Corporationen Spalier bilden. Ziemlich 15 000 Personen haben sich für diesen Zweck gemeldet. — Die wiener und die budapester Schützen werden gemeinsam zum 10. deutschen Bundesschießen nach Berlin kommen.

* (Ueber die Wirkungen des verheerenden Sturmes) im südlichen Theile des Kreises Lee in Illinois in Nordamerika liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Der Wirbelsturm, welchem ein Wolkenbruch folgte, erhob sich fünf englische Meilen nördlich von Earlsville, wo eine Anzahl Meiereien und Scheunen zerstört und 15 Personen getödtet und andere verletzt wurden. Das Schulgebäude in Earlsville fiel ebenfalls der Zerstörung anheim. Der Lehrer und sieben Schüler, die sich zur Zeit im Gebäude befanden, wurden auf der Stelle getödtet und ihre Leichen wurden vom Winde eine beträchtliche Entfernung weggetragen, wodurch einige bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden. In derselben Gegend wurden acht andere Personen ebenfalls getödtet. In dem Dorfe Sublette, welches verheert worden, fanden vier Personen ihren Tod und viele trugen Verletzungen davon. In Brooklyn wurde ebenfalls eine Schule zerstört, wobei 18 Kinder Verletzungen erlitten. In seinem weiteren verheerenden Laufe berührte der Wirbelsturm auch das Dorf Pawpaw, ohne indessen weiteren Schaden anzurichten. Gleichwohl wurden in der Umgegend 17 Personen getödtet und eine Schule wurde buchstäblich in die Luft entführt, worauf sie in Stücke zerschellte. In einem benachbarten Gewässer wurden später die Leichen vieler Schüler vorgefunden. Einer ungefähren Schätzung nach beläuft sich die Zahl der Getödteten und Verletzten auf mehrere Hundert, während längs der vom Sturme heimgesuchten Strecke Gehöfte zerstört und die Getreidefelder verwüstet wurden.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 26. Juni 1890.

Wetter: heiß.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unv. 130pfd. hochbunt 180 Mk, 125/6pfd. hellbunt 175 Mk.,
Roggen, kl. Angebot 125/6pfd. 150/1 Mk., 128/4pfd. 149/50 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, ohne Handel.

Danzig, 25. Juni.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 135—186 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 138 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 186 Mk.
Roggen loco ohne Handel per Tonne von 1000 Kilogr. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 147 Mk., unterpoln. 103 Mk., transit 101 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco $54\frac{1}{2}$ Mk. Gd., per Octbr.-Decbr. 51 Mk. Gd., per Dzbr.-Mai $51\frac{1}{2}$ Mk. Gd., nicht contingentirt loco $34\frac{1}{2}$ Mk Gd, per Octbr.-Dezbr. $31\frac{1}{2}$ Mk. Gd., per Dezbr.-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, den 25 Juni.

Weizen unverändert
Rogen still.
Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht contingentiert 36 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 Juni.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		26. 6. 90.	25. 6. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	233,50	233,55
	Wechsel auf Warschau kurz	233,10	233,20
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	100,50	100,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,90	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,80	64,90
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc.	98,20	98,20
	Disconto Commandit Antheile	202,50	202,70
	Oesterreichische Banknoten	174,35	174,30
Weizen:	Juni-Juli	204,75	204,—
	September-October	179,50	180,25
	loco in New-York	94,60	95,—
Roggen:	loco	158,—	158,
	Juni-Juli	157,—	156,20
	Juli-August	151,20	150,70
	September-October	147,70	147,70
Rüböl:	Juni	68,70	68,70
	September-October	54,50	55,10
Spiritus:	50er loco	56,10	56,10
	70er loco	36,40	36,20
	70er Juni-Juli	35,40	35,30
	70er August-September	35,70	35,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 26. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,54 m

Im Namen des Königs!

In der **Privatklagesache** des Fleischermeisters Jacob Frohwerk von hier

Privatklägers,

gegen den Fettviehhändler Bernhard Olbeter in Klein-Mocker

Angeklagter,

wegen **Beleidigung** hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 21. Mai 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter v. Kries als Vorsitzender,
2. Besitzer Heinrich Krüger,
3. Bäckermeister Edmund Marquardt als Schöffen,

Actuar Hoppe, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte Fettviehhändler Bernhard Olbeter aus Klein-Mocker ist der öffentlichen Beleidigung des Fleischermeisters Jacob Frohwerk schuldig und wird unter Auferlegung der Kosten mit 20 Mark im Unvermögensfalle mit 4 Tagen Gefängniß bestraft.

Dem Beleidigten wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils durch einmalige Einrückung in die drei Deutschen in Thorn erscheinenden Zeitungen auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr 105 bei der Gesellschaft in Firma

Degen, Förster, Wilhelmi u. Wolff

folgender Vermerk eingetragen:

Die Liquidation der Gesellschaft ist beendigt.

Thorn, den 21. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die Maurerarbeiten, die Zimmerarbeiten mit Materiallieferung, sowie die Lieferung der eisernen Träger und Säulen für den Neubau eines dreigeschossigen Krankenhaus-Pavillons soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke ist auf nächsten

Montag, den 30. Juni,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt Termin festgesetzt.

Angebote auf die genannten Leistungen sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu dem genannten Zeitpunkte einzureichen.

Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können vorher im Bauamt eingesehen werden.

Thorn, den 23. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Restaurateur O. Wunsch-schen Concurssache soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt Mk. 7335,34 Pf., verfügbar zur Vertheilung sind Mk. 806,88 Pf.

Das Verzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. Juni 1890.

M. Schirmer,
Verwalter.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Martin Barczinski** aus Stablewitz, jetzt unbekannten Aufenthalts, geboren in Hohenhausen, Kreis Thorn, am 7. November 1869, katholisch, ledig, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung aus § 223a St. G. B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern V. D. 319/89.

Culm, den 19. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Auction.

Freitag, den 27. Juni cr.
Umzugshalber **Thüren, Fenster, Küchengeräth,** versch **Handwerkszeug, Gartenutensilien** u. A. m.
Schillerstr. 410 part.

Ein gebr. mahagoni **Büffet** zu kaufen gesucht. Off. in der Exped. erbeten.

Coaks

ist zur Zeit in unserer Gasanstalt vorräthig und wird noch zum alten Preise abgegeben. Da derselbe im Winter knapp zu sein pflegt, so dürfte es sich für Coaks-Consumenten empfehlen, einen Theil ihres Bedarfes jetzt schon zu decken.

Die Anfuhr wird auf Wunsch durch unsere Gasanstalt besorgt.

Thorn, den 18. Juni 1890.

Der Magistrat.

Ein in jeder Hinsicht erfahrener Kaufmann wünscht

Regulirungen kaufm. Bücher

zu übernehmen; Discretion Ehrensache.

Derselbe eröffnet zum **Herbst,** und bei genügender Anzahl von Anmeldungen auch schon **früher,** einen permanenten

Buchführungs-Cursus

f. d. kaufmännische Jugend, verbunden mit Correspondenz u. eingehendsten Vorträgen über Handelswissenschaft und correcte Geschäftsführung.

Anmeldungen sub R. 500 an die Expedition d. Ztg.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom** sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wer 100 Loose

der Marienburger Geldlotterie mitspielen will, sende umgehend per Postanw. 4 Mk. für $^1/_{100}$ Anth., 7,75 Mk. für $^1/_{50}$ Anth., 15,50 Mk. für $^1/_{25}$ Anth., 35 Mk. für $^1/_{10}$ Anth. Das Nummerverzeichniß pp. erhält jeder Reflectant am 10. Juli. Gew. 90 000, 30 000, 15 000 pp. Mark. M. Götz, Looshg. **Lautenburg** (Westpr.)

Die Volksbibliothek

wird Sonntag, den 29. d. Mts. geschlossen. Entliehene Bücher u. rückständige Beiträge müssen bis dahin abgegeben resp. beglichen werden.

Wiederöffnung ders. Sonntag, den 3. August.

!Medicinal-Weine!
(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara,
Thorn.

Standesamt Thorn!

Vom 15. bis 22. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ernst Heinrich, S. des Droschkenbes. Ferd. Orgas. 2. Johanna, T. des Arb. Anton Sokolowski. 3. Sophie, T. des Kaufmann Victor Götz. 4. Anton Bruno, S. des Klempnermeisters Anton Kawski. 5. Martha, unehel. Tochter. 6 Ladislaus, S. des Tischlers Nicolaus Ruschkiewicz. 7. Käthe Hedwig, T. des Bäckermeisters Edmund Marquardt. 8. Herrmann Willy, S. des Schiffbauers Carl Gramse. 9. Victor Hugo Max Otto, S. des Kaufmanns Oswald Gehrke. 10. Conrad Johannes, unehel. Sohn. 11. Gertrud Elsbeth, T. des Tapeziers Eugen Jacobi.

b. als gestorben:

1. Bruno, 1 J. 2 M. 27 T., S des Tischlergesellen Paul Krampitz. 2. Pionier Peter Noske, 24 J. 11 M. 25 T. 3 Lina Seepolt, 19 J. 2 M. 20 T. 4 Schiffsgehilfe Casimir Sierakowski, 75 J. 3 M. 11 T. 5. Kanzlist Carl Mühle, 63 J. 1 M. 6 T. 6. Lithographenfrau Hedwig Feyerabend geb. Mann, 39 J. 8 T. 7. Gustav, 14 T., S des Zimmermann Gustav Päplau 8. Zimmergeselle Gottlieb Schultz, 73 J. 9 M. 14 T. 9. Zimmergesellenwittwe Catharina Rineger geb. Jedrzejewski, 79 J. 10. Helene, 2 J. 5 M. 20 T., T. des Arbeiters Ziolkowski. 11. Arthur, 13 J. 10 M. 22 T., S. des verstorbenen Sattlermeisters Johannes Schultz. 12. Olga, 3 J. 6 M. 17 T., Tochter des Schiffsgehilfen Wilhelm Dobsiaff. 13. Rosalie, 4 M 3 T., unehel Tochter. 14. Wilhelm, 1 J. 2 M. 11 T., S. des Baumeisters Reinhard Uebrick. 15. Antonie, 1 J 6 M., T. des Arbeiters Joseph Jacubowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Johann Schulz mit Dorothea Johanna Goetz. 2 Schuhmacher Wilhelm August Stechler-Piasken mit Bertha Albertine Hagel. 3. Geschäftsreisender Wilhelm Adolf Möbius mit Marie Martha Helene Majunke.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsmk., 400 000 Reichsmark, 2mal 300 000 Reichsmark, 3mal 200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kaufloose 5. Kl. der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn; 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $^1/_1$ à 112, $^1/_2$ à 56, $^1/_4$ à 28, $^1/_8$ à 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $^1/_8$ à 14, $^1/_{16}$ à 7,50, $^1/_{32}$ à 3,75, $^1/_{64}$ à 2 Mk. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22 Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $^1/_1$ à 240, $^1/_2$ à 120, $^1/_4$ à 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $^1/_8$ à 24, $^1/_{16}$ à 12, $^1/_{32}$ à 6, $^1/_{64}$ à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versendet à 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken und Baden bei Magen- und Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren und Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad und Franzensbad.

Begutachtet und empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Prof. Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Prof. Dr. v. Nußbaum, München, Prof. Dr. H Krause, Prof. Dr. Litten, Berlin, 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandjahr ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.

Antiquarisch

aus meinem Journal-Lesezirkel einzelne Quartale, gut erhalten:

„Daheim"	statt	2,00	für	**0,60**
„Gartenlaube"	„	1,60	„	**0,50**
„Gegenwart"	„	4,50	„	**1,00**
„Romanbibliothek"	„	2,00	„	**0,60**
„Romanzeitung"	„	3,50	„	**0,75**
„Schorer's Familienbl."	„	2,00	„	**0,60**
„Zur guten Stunde"	„	2,50	„	**0,75**
„Ueber Land und Meer"	„	3,00	„	**1,00**
„Illustr. Zeitung"	„	7,00	„	**1,50**

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Nur 3,75 Mk. pro Quartal!

Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Billigkeit, Gediegenheit sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maaße die

bei täglich zweimaligem Erscheinen nur 3 Mk. 75 Pf. incl. Postprovision kostende

„Danziger Zeitung".

In die Zeitungs-Preisliste pro 1890 unter Nr. 1467 eingetragen.

Sie ist das bedeutendste auch in den Nachbarprovinzen u. s. w. verbreitete und immer mehr Ausdehnung gewinnende Organ der Provinz Westpreußen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung" in umfassender Weise der **telegraphischen Berichterstattung.**

Auch das **Feuilleton** der „Danziger Zeitung" wird stets aufs reichste und fast nur mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. So kommen im dritten Quartal u. A. folgende drei **neuen spannenden Novellen** zur Veröffentlichung:

Zwei Schwestern. Von Immanuel Roß.

Käthchen von Heilbronn. Von M. Gerbrandt.

Nach zehn Jahren. Von Helene Nyblom.

Die Aufstellung einer neuen großen Rotationsmaschine ermöglicht klaren, deutlichen Druck bei schnellster Fertigstellung und Expedition der Zeitung.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich vom 1. Juli cr.

Mittagstisch

à **75** Pf. und **1** Mk. in und außer dem Hause verabreichen werde, und habe **2 kl. Wohnungen,** sowie einige Zimmer nebst Beköstigung von sofort zu vermiethen.

Hochachtungsvoll
Grochorski,
Gerberstr. 272.

Vertreter gesucht f. d. Verk. v. **Caffee, Thee, Reis, Cigarren, Conserven** 2c. u. uns. **„Löding's Caffee-Pulver",** welch' letzteres sich allerorts schnell Eingang verschafte. Hohe Provis. u. coulante Beding.

F. Löding & Co., Hamburg.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Laden und Wohnung Leibitscher-Str. 40 zum 1. 10. zu vermiethen.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Ein gut erhaltener
Flügel
steht zum Verkauf
Breitestr 88, 1 Tr.

Mk. 15 000

werden auf einer sehr guten Hypothek zum 1. Juli gesucht. Offerten erbeten unter G. H. in der Exped. d. Ztg.

Grundstücke zu kaufen gesucht!

Landgüter, auch Häuser und kleine Grundstücke, welche voll bezahlt werden u. Hypothekenfrei sind. Adr. an Lachmann, Exped. d. Ztg.

1 m. Zim. ist z. v. Gerstenstr. 98 II.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. October zu vermieth.

450jähr. Jubiläum
der
Buchdruckerkunst.

Diejenigen **mit Einladung** zur Feier versehenen Herrschaften, welche an dem für **Sonntag** Nachmittag geplanten

Waldausflug

auf Leiterwagen theilzunehmen wünschen, bitten wir, sich **bis spätestens Freitag, Vormittag 11 Uhr** bei **V. Hoppe, Th. Ostdeutsche Zeitung, Karten** (à Person 1 Mk.) gefälligst **entnehmen zu wollen,** da **nur** mit solchen Versehene bei der Fahrt Berücksichtigung finden können.

Der Fest-Ausschuß.

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.
Freitag, den 27. Juni cr.

Haus Lonei.

Lustspiel in 4 Acten v. Ad. L'Arronge.

Thorner
Beamten-Verein.
Sonntag, den 6. Juli cr.
Fahrt nach Ottlotschin.
Abfahrt 12 Uhr 9 Minuten Mittags vom großen Bahnhofe.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 29. Juni cr.
Ausflug nach Ottlotschin
für Mitglieder und Angehörige.
Abfahrt vom Hauptbahnhof Mittags 12 Uhr 9 Minuten.

Ich verreise bis Ende Juli. Die Herren Sanitätsrath **Dr. Lindau** und **Dr. Meyer** werden die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. Wentscher.

Wieder auf Lager:

„Videant consules"
„Cedant arma togae"
und neu
„Ne quid nimis"
Miller, Eine Officier-Pensionirung.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

In meinem neuerbauten, zu Mocker an der Culmer-Chaussee in nächster Nähe der Stadt gelegenen Hause, habe ich noch mehrere **große Wohnungen** auf Wunsch mit Pferdeställen und Wagenremisen, zu vermiethen.

Robert Roeder,
Klein-Mocker Nr. 36
gegenüber der Firma: F. Rüster.

Baderstraße 67
ist eine kl. Wohnung, 2 Zimmer nebst Küche, von sofort zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause Bromb.-Vorst., Mellinstr. 120 sind 2 gr. Wohnungen mit Pferdeställe, auf Wunsch auch getheilt, von sofort od 1. Oct. bill. zu verm. J. Olszewski.

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W, Landeker.**

Ein Laden nebst Wohnung von sogleich oder 1. October zu verm. Schuhmacherstr. 354—56.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Lauff** innegehabte 2. Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 340/41.

1 Parterrewohnung (2 Zimmer und Küche) von sofort zu haben.
Gohl, Schillerstr. 410.

Die erste Etage ist von sofort zu vermiethen. A. Wiese, Elisabethstr. 264/65.

Wohnungen zu vermiethen Bromb. Vorst., Mellinstr. 161. Guiring.

Möbl. Zimmer als Sommerwohnung zu verm. Fischerstraße 129b.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.